

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

171 (24.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88669)

Waffen- und Kriegszeitung

Verbindungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostprezidenz

Hauptverlag: Kurtz, Hermann 688 - Vertriebsstelle Danneberg 688 48. -
Kantontext: Stadtpostamt Emden, Ostprezidenz Postamt Emden, Ostprezidenz
Postamt Emden, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene
Vertriebsstellen in Brest, Koblenz, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM
und 80 Pf. Postgebühr, in den Landgemeinden 1.80 RM und 81 Pf. Post-
gebühr. Postbezugspreis 1.80 RM, einschließlich 85 Pf. Postgebühren-
gebühr zuzügl. 80 Pf. Postgebühr, Anzeigen nach dem Tarif zuzubehalten.

Seite 171

Freitag, 24. Juli

Jahrgang 1942

Deutsche U-Boote seit einem halben Jahr siegreich gegen Nordamerika 616 Schiffe mit 3 843 200 BRT. versenkt

Naeder übermittelt Dönitz Dank für unermüdblichen Einsatz und stolze Leistungen

Zäher erfolgreicher Kampf

() Berlin, 24. Juli

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat heute in Würdigung der seit einem halben Jahre in den amerikanischen Gewässern erzielten Unterseeboote-Erfolge folgendes Telegramm an den Befehlshaber der U-Boote, Admiral Dönitz, gerichtet:

Seit einem halben Jahre stehen mehrere Unterseeboote vor der amerikanischen Küste in zähem erfolgreichem Kampfe mit

der feindlichen Besatzungsschiffahrt. In dieser Zeit wurden auf allen Kriegsschauplätzen insgesamt 616 Schiffe mit 3 843 200 BRT. versenkt, davon allein 467 Schiffe mit 2 917 600 BRT. in amerikanischen Gewässern. In solcher Freude über die erzielten Erfolge spreche ich Ihnen, den Kommandanten und den tapferen Besatzungen für Ihren unermüdblichen Einsatz und die geistigen Leistungen meinen Dank und meine besondere Anerkennung aus.

Raeder, Großadmiral, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

„Schlacht aller Schlachten“

Von Konteradmiral Gadow

Mit obiger Bezeichnung beehren die „Times“ den Verrichtungsakt gegen die englisch-amerikanische Schifffahrt und bezeichnen damit denjenigen Teil der Kriegführung, der vom Standpunkt der feindlichen Seemächte über Sieg und Niederlage entschieden wird. Nachdem durch die erfolgreiche Bekämpfung der Geleitzüge im Nordmeer die Verlosung der nördlichen Seeweite, durch den japanischen Handelskrieg im Indischen Ozean die der südlichen und der Orientfronten gestiftet wurde, gleichzeitig auch für die Verlosung Chinas und alle ausgedehnten Unternehmungen der USA die Transportnot eingetreten ist, besteht jene Bezeichnung zu Recht.

Die Kriegsmarine versenkte bis zum 30. Juni rund 14,2 Millionen BRT. (davon die U-Boote 11,1 Millionen), die Luftwaffe 4,5 Millionen, alle zusammen 18,669 Millionen BRT. Dazu noch über rund eine Million italienischer und japanischer Erfolge treten. Der einschneidende Aufschwung dockert von der Freigabe der Tage vor der nordamerikanischen Atlantikflotte als Folge des Kriegseintritts der USA, und die erste große Seemeredung über die Verlosung von 828 000 BRT. ging vor sechs Monaten ein, am 24./25. Januar dieses Jahres. Dieses Halbjahr bedeutete für die USA nach den schweren Verlusten im Pazifik eine ununterbrochen schmerzhafteste Ueberforderung. Aus der Durchschnitgröße der versenkten Schiffe, die bei 5000 bis 6000 BRT. liegt, während der Gesamtumsatz vor dem Krieg auf 8500 BRT. angegeben wurde, geht hervor, daß besonders die großen Schiffe stark bedrängt worden sind, das heißt gerade diejenigen, die für wirtschaftliche Ausnutzung des Schiffraumes und für den Kriegstransport von Truppen und wertvollen Gütern wie Panzer, Geschütze und Flugzeuge am meisten gefragt sind.

Neben der unmittelbaren entlastenden Wirkung dieses Handelskrieges für unsere Landfronten, von der ein feindliches Vorgehen richtig sagte, daß „die U-Boote bei Charlton (und am Don) miteingekämpft haben“, zeigte sich im Verlauf, in welcher riesigen Umfang die USA von der zwischenamerikanischen Groß-Rüstenflotte abhängig sind. Als Roosevelt's Regierung mit den Ueberänderungen des Neutralitätsgesetzes ihre Hilfsmittel und später auch ihre Neutralität England zur Verfügung stellte, achtete sie nicht im entferntesten, daß die nordamerikanische Versorgung notwendig werden könne. Das wurde folglich nach dem Verlust der ostatlantischen Rohstoffquellen und Verbindungen akut und verhängnisvoll, als die Erstschiffe zum Wiederaufbau Brasiliens und die Routen zum Ost- und Mittelamerika zu allen anderen Bezugsquellen in so schwere Bedrängnis gerieten. Schon im Mai waren über hundert Tanker verloren, im Golf von Mexiko und in der Karibik. Es folgte ein Ausfall dem anderen, und das Land, das mit 137 Millionen Tonnen jährlicher Erdölverbrauchs für Industrie, Motorisierung und Hausbrand besonders im Osten und Mittleren Westen noch nie einen „Eng-

Gestern sieben Briten-Flugzeuge abgeschossen

() Berlin, 24. Juli

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verunfallten britische Jäger im Laufe des gestrigen Tages mehrfach, die Küste der baltischen Ostsee angriffen. Bei allen Anlässen wurden sie durch erfolgreiche Sand- und Flakabwehr abgedrängt und konnten bei ihrem in Eile durchgeführten Angriff nur geringfügige Sachschäden an militärischen Anlagen an der Küste anrichten. Zwei Spitfire, die im Eile eine Flakstellung im Raum von Boulogne angriffen, erhielten heftiges Abwehrfeuer leichter Flakgeschütze. Dabei wurde eine Spitfire durch mehrere Volltreffer in Brand geschossen. Sie löste über See ab. Deutsche Jäger folgten gegen 16.15 Uhr einem britischen Jagdverband, der in den Raum von Bannockburn und Wretham eintraf, erporgneten ihn, veranlaßten die einzelnen nach Nordwest abgedrehten Briten weiter über See und vertrießelten sie in fünfzig Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Im Laufe einer Viertelstunde brachten sie dabei fünf britische Jagdflugzeuge der Typen Spitfire und Hurricane zum Absturz. Eine weitere Spitfire kam nach Volltreffer ins Land und lag brennend auf See auf.

Die Briten verloren also bei ihren erfolglosen Jagdvorhaben gegen die Kanalküste im Laufe des gestrigen Tages sieben Flugzeuge. Schwere eingeleiteten deutschen Jagdflieger kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Saft vier Millionen Tonnen in sechs Monaten!

Eine Zahl von ausschlaggebender Bedeutung / Die Neubauschiffungen unserer Feinde zerschmettern

(Druckberichts unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 24. Juli

846 200 BRT. als das sicher beobachtete Ergebnis allein des Kampfes unserer Geleitzüge gegen den feindlichen Seetransport — die Überwindung der feindlichen Seetransportflotte für die weitere Grundlegung und für den Ausgang des Krieges kann heute für die gesamte Weltöffentlichkeit kaum noch zweifelhaft sein. Wir brauchen die Bekämpfung des britischen Seetransports nicht, der in der argentinischen Zeitung „Razon“ sagt, daß die Seemächte die Schiffverlosung der Alliierten im allgemeinen richtig angehen. Uns ist die Gemessenheit und Javalität der deutschen Besatzungsmittel anerkannt. Selbst Herr Stafford Cripps müßte zugeben, als ihm in einer Clubunterhaltung die Nerven durchgingen, ein gleichartiges Gebändnis machen. Dazu kommt, daß der militärische Sachverstand einer amerikanischen Zeitung, der über besondere omliche Quellen verfügt, vor einiger Zeit die Schiffverlosung unserer Gegner im Verlauf eines halben Jahres seit dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten auf etwa vierzehn Millionen BRT. bezifferte. Nicht einmal diese Zahl dürfte ganz an die Wirklichkeit heranreichen. Wir haben bisher fast drei Millionen BRT. des Seetransports der japanischen Marine, Sibiria, vernommen, welche Erfolge die Unterseeboote unserer Verbündeten bisher erzielt haben. Auch die Italiener sind wesentlich am Kampf gegen den feindlichen Seetransport beteiligt, und dazu kommen noch die gewaltigen Verluste, die durch U-Boote und schwere Besatzungen, deren Erfolg nicht mehr beobachtet werden konnte, hervorgerufen wurden. Es besteht demnach nicht nur für uns, sondern sogar bis zum letzten englischen Mann auf der Straße, der noch etwas zu erkennen und zu denken vermag, die Gewissheit darüber, daß die feindlichen Schiffverlosungen im zweitbesten Halbjahr die vier-Millionen-Grenze ganz bestimmt wesentlich überschritten haben.

Die „New York Times“ haben jüngst noch einmal die Tatsachen in Erinnerung gerufen, daß „im schwärzlichen Monat des Monats“ im April 1917, die Verluste an Schiffen sich auf 840 000 BRT. gestellt hätten, und daß es zu ausgehen habe, als ob die U-Boote den Krieg für Deutschland gewinnen würden, nachdem sie in dem vorausgegangenen Halbjahr 504 Schiffe mit zusammen 8,3 Millionen BRT. versenkt hätten. Heute stehen wir vor einem Halbjahreserfolg allein der deutschen Unterseeboote in Höhe von 616 feindlichen Handelschiffen mit 3 843 200 BRT. Unsere Operationskräfte befähigt sich heute nicht mehr auf das „Rote Kreuz“ der Nordsee, sie erstreckt sich vielmehr über die ganze von uns beherrschte Atlantikflotte und auf die Mittelmeerflotte, während die Unterseeboote unserer Verbündeten nicht ohne wirksame Gegenwehr im Golf und im Indischen Ozean ihre Jagdgründe haben. Auch das Geleitzug-System bietet dem Gegner keinen wirksamen Schutz, wie gerade jetzt wieder in übereinstimmenden Berichten der amerikanischen Presse zum Ausdruck gebracht wurde.

„Schlechte Nachrichten vom Seekrieg“

Wange Klagen englischer Zeitungen - Die Alliierten vor einer großen Gefahr

() Stockholm, 24. Juli

„Daily Express“ beklagt die abnehmenden Erfolge der deutschen U-Boote gegen die USA-Schifffahrt. Das Blatt schreibt in seinem Leitartikel zur Schiffraumfrage: „Von Seekrieg (Seegeschichte) Nachrichten zu hören. Die in der vorigen Woche veröffentlichten Verluste der amerikanischen Schifffahrt sind hoch, wie sie noch nie in diesem Kriege waren. Die U-Boote sind uns nicht damit trüben, daß die Hauptverluste die amerikanischen Schiffe sind und nicht die unsere getroffen haben. Die Schifffahrt der Alliierten ist ein großes gemeinsames Unternehmen. Die versenkten amerikanischen Schiffe hatten wichtige Aufträge zu erfüllen.“

„Mit tiefer Besorgnis lesen die Briten und Nordamerikaner die pessimistische Erklärung des amerikanischen Krieges der Handelschifffahrt, schreiben die „Times“ und fügen hinzu, daß es sich dabei nicht um das Ergebnis einer einzigen besonders ungünstigen Woche handele, sondern daß sie einen neuen Höhepunkt der langen Verlustliste der Alliierten darstelle.“ Die Gefahr gegenübersteht, wird auch in einer Reihe anderer Blätter angeklagt. „Daily Mail“ meint: „Was wir am notwendigsten brauchen, sind wir zusammenhängende zur U-Boote-Bekämpfung. Das einzige Mittel, unsere Schifffahrt zu retten, ist das, die Unterseeboote unidirekt zu machen.“



„Bitte nach Ihnen, Mister Churchill!“
„Aber bitte nach Ihnen, Mister Roosevelt!“ (R. Stope)

groß" gelangt hatte, sah und steht sich vor den größten Schwere-
faktoren, die sich auf allen Gebieten der bürgerlichen und in-
dustriellen Verbrauchsgüter anderer Art wiederholen und jeden
Amerikaner in Mitleidenschaft ziehen. Roosevelt prägte
gelegentlich, daß er „einige dreißig Expeditionen“
laufen habe, aber alle diese Zonen, wie Island, Dalar, die
mittelafrikanische Heerstraße, Fildra, Australien, Ägypten,
Indien und China sowie jetzt die Meilen-Berleibung und
Hawaii, stehen unter dem Zwang des Schiffsraumproblems.
Können nicht einmal die dringendsten eigenen und englischen
Nachschubbedürfnisse befriedigt werden, so ist an eine ent-
scheidende Unterstützung der Sowjets und Tschangking nicht
zu denken, und noch weniger an eine Bewirtlichung der
Fahrlast-Expeditionen von Millionenbeeren in die Nähe der
Hauptkampflinie. Kein Schiffsaufbau der Welt kann den an-
haltenden monatlichen Verlust von rund 600 000 BRT. zu-
machen. Der Ausweg zum Handelsflottentyp „Seetiger“ von
2500 Tonnen Tragfähigkeit, zusammengebaut aus Automotoren
und ausgerüstet mit Automotoren, ist bereits als zwecklos er-
kannt und verworfen worden; zum verunglückten Betonstift
des Weltkrieges möchte man nicht zurückkehren. Jetzt steht
man wieder beim Holzstift wie 1917-18, als diese Fahrzeuge,
aus grünem Holz schnell geschnitten, nach einer einzigen Leber-
fahrt nach Europa in kaumbrauchbarem Zustande in den
Häfen liegen bleiben mußten, um später zu Bauholz und
Stropfplaster verarbeitet zu werden.

Die großen Erfolge der U-Boote im Westatlantik haben
alle Erwartungen erfüllt. Die feindliche Schiffsahrt am Aus-
gangspunkt zu treffen, erwies sich fogleich als richtig, um so
mehr, als man dort auf ein noch unvollständiges Sicherungs-
system rechnen konnte. Die weiten Umanfänge mußten in
Kauf genommen werden, die Treibstoffvorsorgungsfrage war
gelöst. Aber über die Erwartungen hinaus hielten die Er-
folge an und steigerten sich noch weiter, dank immer noch
wachsender Angriffsstärke ihrer U-Boote und dem unermüd-
lichen Einsatz ihrer Besatzungen. In Erinnerung ist das
offiziell-Bericht über die U-Boote unter Kapitänleutnant
Cremer, das, schon bei der Ausfahrt durch eine Bombe havariert,
drüben angekommen von einem Tanker gerammt und,
halb Bruch, mit Besatzungsmilitäreine Besatzung wieder ge-
rettete, nach 34 500 BRT. versenkte und sicher heimkehrte.

Wird die unbedeutende Seite dieser Kriegsführung ist die
danebenhergehende Vernichtung feindlicher Kampfmittel, wie
der drei Kreuzer im Nordmeer oder der Kreuzer und Zerstörer
in der Gelleitungsgegend vor Tobruk und Malta, wobei noch
ein Schlachtschiff, ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer und ein
Zerstörer schwer beschädigt wurden, während oft genug neben
den Großschiffen die Verletzung von Korvetten, Zerstörern
und Bewachern einhergeht. Am bedenklichsten für den
Feind aber ist die Wirkungslosigkeit dieser militärischen
Sicherungen gegenüber dem Schneid und Einsatz unserer U-
Boote, Zerstörer und Kampfflugzeuge, wie er besonders in den
Tagen vom 5. bis 7. Juli im Nordmeer hervortrat. Der Ge-
samtverlust ist die ultima ratio des Handelsflottentyps, und
der amerikanische Vorkriegs- Großflugzeuge für Material- und
Truppentransporte über den Atlantik zu bauen, zeigt, wie
vergeblich die Auslösung nach neuen, rettenden Methoden ge-
worden ist.

Der Führer und Dr. Goebbels an Brehm

(O Berlin, 24. Juli.)

Der Führer sandte dem Dichter Bruno Brehm zu
seinem 50. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes
Glückwunschtelegramm. Auch Reichsminister Dr. Goebbels
übermittelte dem Dichter in dankbarer Anerkennung seiner
großen bisherigen Leistungen ein in herzlichen Worten ge-
haltenes Glückwunschtelegramm.

Zwei neue Hitlerkreuzträger

(O Berlin, 24. Juli.)

Der Führer verlieh das Hitlerkreuz des Eisernen Kreuzes an
Oberleutnant Rudolf Peter Schagen, Kommandeur in einem In-
fanterieregiment. Rudolf Peter Schagen wurde am 4. Juni 1901 als
Sohn des Reichsministers Rudolf Peter Schagen in Bonn geboren.
Auf Veranlassung des Reichswehrministers der Luftwaffe verlieh der
Führer das Hitlerkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Ma-
der, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader. Anton Mader
wurde am 7. Januar 1913 in Coblenz geboren.

101 Luftsege errungen

(O Berlin, 24. Juli.)

Leutnant Clausen, Staffelführer in einem Jagdgeschwader,
errang am Mittwoch an der Ostfront seinen 96. bis 101. Luftsege.

USA. Beschlagnahmen argentinischen Tanker

(O Bigo, 24. Juli.)

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat die Regierung
der Vereinigten Staaten beschlossen, den argentinischen Tanker
„Birks Rio“, der sich gegenwärtig in den Vereinigten
Staaten in Reparatur befindet, zu enteignen.

Verlag M.S.-Gandverlag West-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden,
H. H. Krich, Verlagsleitung; F. B. Probst, Schriftf. Wilhelm Loh. Haupt-
geschäftsstelle: Remig. Holzstra. 1, Emden. — Druck: V. H. F.
Dummann, Krich, Kirchstraße 8.

Unsere Truppen am Stadtrand von Moskau

Deutsche und slowakische Verbände durchbrechen Brückentopfstellung / Bomben auf kriegswichtige Anlagen Englands

(O Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag
bekannt:

Deutsche und slowakische Truppen haben die besetzte
Brückentopfstellung vor Moskau durchbrochen und im weiteren
Angriff den Stadtrand erreicht. Eine vom Rüdiger auf Moskau
abgeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde zerschlagen.
Bahnanlagen südlich der Don-Mündung sowie Transport-
bewegungen des Feindes waren bei Tag und Nacht das Ziel
vernichtender Luftangriffe.

Nordwestlich von Oroneß wurden härtere Angriffe des
Feindes in harten Kämpfen abgelehnt. Hierbei vernichtete
eine Infanterie-Division 39 Panzer. Im rüdigeren Front-
gebiet des mittleren Wolgastieles scheiterte ein Ausbruchversuch
zerstreuter feindlicher Gruppen. Unter den zahlreichem Ge-
fallenen befindet sich der Kommandeur der 18. sowjetischen
Kavallerie-Division, General Iwanow.

An der Wolchow-Front und an der Einschließungs-
front von Leningrad griff der Feind wieder vergeblich an.
Im Finnischen Meerbusen versenkten Kampfflugzeuge einen
sowjetischen Bewacher und beschädigten einen zweiten.

In Ägypten wiesen die deutsch-italienischen Truppen
in der El-Blamein-Stellung, von der Luftwaffe wieder-
sam unterstellt, vielfach wiederholte Tag- und Nachtan-
griffe harter britischer Kräfte in erbitterten Nahkämpfen
ab. Dabei wurden über 1000 Gefangene eingebracht und
131 britische Panzer vernichtet.

An der Süd- und Ostküste Englands erfolgte die
Waffe am gefrierten Tage und in der vergangenen
Bombentrefen in kriegswichtigen Anlagen mehrerer

In der Zeit vom 10. bis 22. Juli verlor die briti-
sche Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 114 über dem Mittel-
meer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen
Kämpfe gegen Großbritannien 40 eigene Flugzeuge
loren.

Volksgewissen geben weiteres Gelände preis

(O Berlin, 24. Juli.)

Unter dem Druck der deutschen und verbündeten Trup-
pen, wie das D.A.M. mitteilt, die Volksgewissen an der
Einschließungsfront von Moskau und am unteren
weiteres Gelände preisgegeben. Die Luftwaffe unter-
stützte die Verbände des Heeres durch rollende Bombenangriffe über
den Besetzungsgürtel rund um Moskau sowie gegen die
Bahnhöfe südlich und östwärts der Stadt.

Herborragend harte Haltung der Slowaken

(O Berlin, 24. Juli.)

Zu dem Erreichen der heutigen Ziele hat die slowakische
Division unter persönlichem Einsatz ihres Kommandeurs
teilweise im Kampf zurückgewichen und eine herborragende
Haltung gezeigt.

Bei El Alamein erfolgreiche Kämpfe

Dase Giarabub besetzt — Anlagen von Micaaba schwer beschädigt — Vierzehn Briten-Flugzeuge abge-
schossen

(O Rom, 23. Juli.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag
hat folgenden Wortlaut:

Am gestrigen Tage fanden im Gebiet von El Alamein
heftige Kämpfe statt. Die Kämpfe, die einen besonders er-
bitterten Charakter annahm, verliefen zugunsten der Achse.
Der Feind wurde überall zurückgewiesen. Im Verlauf der
Gegenangriffe wurden dem Feind schwere Verluste an Men-
schen und Material zugefügt. 800 Gefangene, größtenteils
Neuzuländer und Indier, fielen in unsere Hand. 130 Panzer
wurden auf dem Schlachtfeld vernichtet. In den harten
Kämpfen zeichneten sich besonders die Deutsche Afrika-
korps und die italienische Divisionen Trieste
und Brescia aus.

Flugzeug-Verbände des Achsenbündnis griffen wieder-
holte Male die Kämpfe an. Drei Flugzeuge wurden im Luftkampf
italienischen Jägern, sechs von deutschen Jägern abge-
schossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr
unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Bei Bombardierungsaufstellungen auf den Stützpunkt
Micaaba wurden die militärischen Anlagen schwer be-
schädigt. Deutsche begleitende Jagdflugzeuge schossen in wie-
holten Luftkämpfen vier Spitfires ab.

Nordwestlich von Port Said torpedierten und versen-
kete unsere Torpedoflugzeuge trotz der heftigen feindlichen Ab-
wehr durch die einige Mitglieder der Besatzungen verwundet
einen im Geleitzug fahrenden 10 000-BRT-Dampfer.

Am 15. Juli wurde die Dase Giarabub von un-
seren Verbänden wieder besetzt.

Edens Herzenswunsch: Strenge Bestrafung Deutschlands!

Churchills Außenminister versucht, den Engländern und Amerikanern Trost zu spenden

(O Stockholm, 24. Juli.)

Der britische Außenminister Eden sprach Donnerstag in
Nottingham, wobei er sich in erster Linie an die Ameri-
kaner wandte. In Ermangelung irgendwelcher militärischer
Erfolgsmeldungen stellte er seine Rede ganz darauf ab, seinen
Zuhörern „ermutigende Zukunftsaussichten“ zu eröffnen. Den
Amerikanern gab er das Versprechen, daß England mit
ihnen zusammenarbeiten werde, um „eine friedliche, tatkräftige,
internationale Gesellschaft“ aufzubauen. Was es um diese
„friedliche Welt“ in Wirklichkeit aussieht, ergibt sich sehr deut-
lich aus seiner Erklärung: „Wir sind geizig in dem Entschluß,
zu gegebener Zeit eine volle und strenge Bestrafung
Deutschlands einzutreten zu lassen.“

Dieser Herzenswunsch aller Briten ist nicht neu. Er
erregt in England jedoch nicht, daß fast jeder die deutsche
Macht. Im übrigen partei nicht mit großartigen Ver-
sprechungen an die Bevölkerung, die natürlich erst nach
Krieges“ eingelöst werden sollen. Er sagte: „Niemand wird
dürfen wir eine chronische Arbeitslosigkeit und außerordent-
lichen Reichtum, Stums der Armen und Mangel an Arbeit
gelassenheit dulden.“ Mit dieser Zukunftsmut kommt
Wieder mehr als es seine erste Aufgabe betraute, die Arbeit
losigkeit zu befeitigen, vertritt der Minister Eden die
Länder damit, daß nach dem Krieges alles besser würde.
Der Mensch wird seine Worte ernst nehmen. Auch die Amerikaner
an die sich der britische Außenminister besonders wandte, lie-
nen ein Lied von den „großen sozialen Erzeugnissen“ der
tätigen Präsidenten fingen.

Sieg der Achsenmächte hat Bedeutung für Südamerika

Eine Erklärung des früheren peruanischen Konsuls in Hamburg gegen Roosevelts Gewaltpolitik

(O Berlin, 24. Juli.)

Der frühere peruanische Konsul Cesar de Vos, der während
seiner Amtszeit in Hamburg Gelegenheit hatte, Deutschlands Ver-
halten und Haltung zu sehen, aber dann auch den gewaltigen Auf-
stieg des nationalsozialistischen Deutschlands kennenzulernen, ist nach
dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht nach Peru zurück-
gekehrt. Als aufrichtiger peruanischer Patriot mißbilligt er die
Unterwerfungspolitik der peruanischen Regierung, die Peru an das
internationale Völkerrecht angeschlossen hat. Das diesen Stand-
punkt hat er sich gegenüber die Achsenmächte nach Peru anzuzeigen und den
Entschluß gefaßt, dem peruanischen Volk seine Vorgesandten bekannt-
zugeben. Seine Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Am 20. Mai gab der letzte peruanische Gesandte in Berlin,
Dr. Miguel Cerro Cerban, vor der spanischen Botschaft eine Erklärung
ab, die nicht nur großen Teilen des peruanischen Volkes und mir,
sondern darüber hinaus sicher sehr vielen Südamerikanern aus der
Seele gesprochen ist. Mein Landmann und ich, die wir uns in Dis-
kussion gemeinsam bewegt haben, die Rede nach Amerika anzuwenden
und die Politik unserer Regierung anzufragen, sagen nichts Neues,
nein wie in aller Öffentlichkeit ausgesprochen, daß die heilige Neu-
realität in diesem Kampfe Deutschlands und des neuen Europas gegen
den Kommunismus und gegen die Mächte des internationalen Kapitals
die gebene Haltung für unser Land gewesen wäre. Aber nicht nur
wir Peruaner denken so, sondern wir sind in gleicher Weise
alle nationalbewußten Südamerikaner.“

Zu meinem Entschluß, nicht nach Peru zurückzukehren, hat ins-
besondere meine Überzeugung beigetragen, daß der Kampf Deutsch-
lands gegen den Bolschewismus auch im Interesse des kulturellen
Weltandes der südamerikanischen Staatenwelt fought werden
muß. Man wird meiner Haltung dabei noch um so mehr Verständnis
entgegenbringen, als auch in Peru der Bolschewismus fast entsetz-
lich abgelehnt worden ist. Die Vorgänge unserer jetzigen Regie-
rung haben ihn in voller Übereinstimmung mit unserem Volke er-
bittert bekämpft und der Erkenntnis heraus, daß der Kommunismus
die größte Gefahr für die Kultur und die Zivil-
isation der ganzen Welt bedeutet. Und mit dieser Sorge will
und der nordamerikanischen Imperialismus insulieren!

Nord- und Südamerika haben kulturell und historisch nicht das
geringste gemein. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist von sehr
Europa und nicht Nordamerika der Hauptabnehmer der peruanischen
Landprodukte gewesen. Wenn die Unterwerfung des normalen Euro-
pamarktes mit Europa infolge der Kriegserfolge beseitigt hat,
daß die USA. an die erste Stelle als Abnehmer peruanischer Export-
produkte getreten sind, so kann dies keineswegs als ein Vorteil für die
peruanische Wirtschaft gewertet werden:

1. Die Statistik zeigt, daß das Gesamtvolumen des peruanischen
Exportes zumammengedrückt ist.
2. Das Hauptinteresse an einer Entlagerung des peruanisch-nord-
amerikanischen Warenverkehrs liegt gewisslos auf Seiten der USA.

die insbesondere die peruanischen Hoffnungen bringen für ihre
Wirtschaftsentwicklung.

3. Die Preise für diese Waren, die die USA. zu zahlen bereit
sind, in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Vorteil, den
durch den gesteigerten Export der amerikanischen Kriegswirtschaft
Anschlußstellen bedeutet die angebliche Intensivierung der nord-
amerikanischen Wirtschaftsentwicklung eine einseitige
Verzerrung der peruanischen Bodenpreise durch die
Peruaner-Importe.

Der peruanische Arbeiter spürt am eigenen Leibe, daß seine
Bekämpfung infolge der gestiegenen Hungerlöhne ständig abnimmt.
Die einseitige Ausbeutung durch die USA. führt bereits jetzt in man-
chen Deutland zu verhängnisvollen Sozial- und Arbeiterfragen.

Weshalb der übermächtige politische Druck der USA. Politik
die peruanische Regierung dazu bewegen, die traditionellen
diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland
brechen und mein Deutland den nordamerikanischen politisch-
Interessen zu opfern. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die
west-amerikanischen Staaten ihre volle nationalsozialistische
Mittlerungen und ihr vor aller Welt bewundertes, hohes Natio-
nalsgefühl bewahren. Meinem Nationalempfinden widerspricht es,
amerikanische Truppen einheiten als angebliche Beschützer auf perua-
nischem Boden sehen. Vor allem sollen sie uns beschützen! Wenn
eine Gefahr besteht, droht sie — wie historisch feststehend —
nicht von Europa. Wir ist bekannt, daß Deutschland nicht
politische oder gar militärische Ziele in Südamerika verfolgt hat
liegt abermals der Hand, daß die USA. alles daran setzen,
die im Besitz erlittenen politischen und wirtschaftlichen Vorteile
den westlichen Südamerikanern schuldig zu halten.

Aus der fernsicht ist mein peruanisches Völkchen zu
unserer Unruhe in glühender Begierde launen: „Somos
peruanos, tenemos hambre.“ Wir sind frei, wir wollen es sein.
Wir wollen es immer sein.“

Aufgaben einer schöpferischen Neugestaltung

(O Berlin, 24. Juli.)

Im Rahmen einer Arbeitsbesprechung in Berlin berichtigte
Reichsschulungsbeauftragte der Partei und alle
Beratungen der NSDAP. dem Baufragen des Führers
Überwindung der gesamten politischen und weltanschaulichen
Erziehung der NSDAP. Reichsleiter Alfred Rosen
über die Leistungen des vergangenen Schulungsjahres und die
Aufgaben der zukünftigen Arbeit. Rosenberg unter die Richtlinien,
die einseitige Spaltung der gesamten Partei gewährleistet
schließen eröffnete Reichsleiter Rosenberg den ersten
Schulungsjahr 1942/43 mit einer grundlegenden Rede über
den Partei und dem ganzen deutschen Volk zu erfüllenden
Aufgaben einer schöpferischen Neugestaltung.

tfa

